

Folien zum Vortrag Rost „Das ungelöste Normproblem in der Pädagogik“ vom 3.6.2002
(einige Folien fehlen wegen der Fotos – zu große Dateien = zu lange Ladezeiten)

Ringvorlesung „Philosophie der Erziehung“

Das ungelöste Normproblem in der Pädagogik

Gliederung

- 1 Problemdarstellung – Die Notwendigkeit von Entscheidungen**
- 2 Groebens Handlungskonzept**
- 3 Begriffsklärung Normen und Werte**
- 4 Kurzer historischer Rückblick auf das Normproblem in der Pädagogik**
 - 4.1 Kritik der normativen Pädagogik
 - 4.2 Empirische Erziehungswissenschaft und die Werturteilsfreiheit der Sozialwissenschaft
 - 4.3 Kritik der kritischen Erziehungswissenschaft an der Position der Empiriker und das Problem der Parteilichkeit
- 5 Handeln und freier Wille aus der Sicht der Neurophysiologie**
- 6 Kann und soll die wissenschaftlichen Pädagogik das Normproblem ausklammern?**
- 7 Erziehung als gesellschaftliche Praxis**
- 8 Werte- und Normenkonflikte**
- 9 Kollektives Handeln wird immer schwieriger**
- 10 Wie können Wert- und Normkonflikte entschärft und entschieden werden?**
- 11 Ausblick**

Handlungskonzept von Norbert Groeben

Er unterscheidet

- **Verhalten** vollzieht sich **ohne Intention** und **ohne Reflexivität**.
- Beim **Tun** sind dem tätigen Menschen **seine Motive nicht bewusst**. Sein Blick auf die eigene Motivation ist verstellt. Er durchschaut nicht, warum er so und nicht anders agiert.
- Anders beim **Handeln**: Dabei setzt der Mensch sein Denken, Fühlen und Agieren **bewusst geplant und zielgerichtet** in dezidierte Handlungen als **willentliche Entscheidungen** um.

(Norbert Groeben: Handeln, Tun und Verhalten als Einheiten einer verstehend-erklärenden Psychologie. – Tübingen 1986)

.....

Begriffsklärung Normen

A) **Norm** (lat. Winkelmaß des Zimmermanns) **Maßstab, Regel, Vorschrift, leitender Grundsatz**

4 Klassen von Bedeutungen:

1. **Norm als empirisch ermittelter Durchschnittswert** (z.B. Gaußsche Glockenkurve).
2. **Norm als Idee, als Grenzbegriff der besonderen Vollkommenheit** (z. B. der Kreis in der Geometrie).
3. **Norm im technisch oder pragmatischen Sinn als Übereinkunft** (= Konvention) (z.B. ISO-Normen, Spielregeln).
4. **Norm im rechtlichen oder moralischen Sinn als generelle Handlungsanweisung**. (z.B. **Ge- und Verbote; Kann-, Soll- oder Muss-Erwartungen**; manche gelten unabhängig von bestimmten Situationen (= **unbedingte Norm**), andere situativ (= **bedingte Normen**). Manche sind **gesetzlich fixiert** und mit einer Strafandrohung **sanktioniert**, andere nicht.

Quelle: Art. Norm. In: Lexikon der Ethik, 6. Aufl., München 2002, S. 191f.

6 Gruppen pädagogischer Normen

1. *Normen der Erkenntnisgewinnung*: Normen der Logik & Erkenntnistheorie, z.B. Widerspruchsfreiheit, Allgemeinheit, intersubjektive Überprüfbarkeit, Falsifikation u.a.m.
2. *Normen sachbezogenen Umgangs*: z.B. Sachadäquatheit, Sachlichkeit, Objektivität, Anerkennung der Sachgesetzmäßigkeiten u.a.m.
3. *Normen für soziales Miteinanderauskommen*: z.B. Rücksichtnahme, Freundlichkeit, gegenseitiges Vertrauen, Solidarität, Verhaltenscodices in Form von Konventionen, Sitten, Bräuchen u.a.m.
4. *Normen für sittliches Handeln*: z.B. Moralität, Freiheit, Gerechtigkeit, Autonomie u.a.m.
5. *Normen für kreatives Schaffen*: z.B. Originalität, Eigenwilligkeit, Individualität, Nonkonformität u.a.m.
6. *Normen für legales Verhalten*: alle in Gesetze & gesetzesverwandte Verfügungen eingegangenen Muss-Sätze

Quelle: Löwisch, D.-J.: Einf. i.d. Erziehungsphilosophie, Darmstadt 1982, S. 137

Begriffsklärung Werte

Werte sind **Präferenzen** von der Art, **dass man eine Sache einer anderen vorzieht.**

Präferenzen sind also schon etwas, was z.B. bei Wahlentscheidungen ins Bewusstsein tritt. Und: **Wer Vorlieben verspürt, will sie meistens auch verwirklichen.** Dies ist aber nur eine Bedeutungsauffassung, die so genannte **wertsubjektivistische**.

Nach **Ansicht der idealistischen Philosophie** verfehle man mit dieser hedonistischen Lebensweise **den Sinn des Lebens**. Es existiere auf einer zweiten, höheren Ebene eine **ewig geltende Wertewelt**, die mal ins Dunkel oder in Vergessenheit gerät, aber immer da ist.

(Konrad Ott: Moralbegründungen, Hamburg 2001, S. 39)

Wertekatalog aus „Buch der Werte“ (2002)

Gerechtigkeit, Gleichheit, Rechtschaffenheit, Redlichkeit – Mut, Tapferkeit, Zivilcourage – Besonnenheit, Gelassenheit, Beharrlichkeit, Standhaftigkeit – Glaubensstärke, Gottvertrauen – Nächstenliebe, Mitleid, Erbarmen, Mitmenschlichkeit – Freundschaft,

Hingabe – Toleranz und Weltoffenheit – Freiheit, Unabhängigkeit – Solidarität, Loyalität,
Treue – Friedenswille, Gewaltlosigkeit – Gemeinsinn, Verantwortungsbewusstsein,
Verlässlichkeit – Tat- und Schaffenskraft, Fleiß – Selbsterziehung, maßvolles Handeln;
Selbsterkenntnis – Naturbewahrung, ökologische Verantwortung

.....

Die logische Kluft zwischen Seins- und Sollensurteilen

Seinsurteile:

Jedes Jahr werden X Quadratkilometer Regenwald vernichtet.
Regenwälder produzieren derzeit Y Prozent des weltweiten Sauerstoffs.
Der Mensch braucht Sauerstoff zum Überleben.

Das Abholzen von Regenwäldern gefährdet das Überleben der Menschheit.

Sollensurteil:

Die Regenwälder müssen erhalten bleiben!
Hindert diejenigen, die Regenwälder abholzen!
Führt die Öko-Diktatur ein!

.....

Praktischer Syllogismus (Schluss)

Normen N_1, \dots, N_n

Antezedenzbedingungen A_1, \dots, A_n

Handlungsorientierung O

Beispiel:

N_1 Alle Menschen sollen sozial integriert sein
...
 A_1 Randgruppenangehörige sind Menschen
 A_2 Randgruppenangehörige der Pfarrei X sind
nicht sozial integriert

O Randgruppenangehörige werden kostenlos
mit Bussen zum Pfarrfest gefahren

Probleme:

- N₁ logisch nicht begründbar (**Dezision**)
- A₂ empirisch nicht triftiger Satz, weil
Beobachtungsmerkmale fehlen
- O enthält Zusatzentscheidungen, die
logisch unbegründet sind:
 - warum aktive Abholung?
 - warum Busse und nicht PKW?
 - warum Pfarrfest und nicht Gottesdienst?

(Diese letzte Folie wurde nicht gezeigt, begründet aber wissenschaftstheoretisch die logische Kluft)

Copyright Friedrich Rost 2002